Missbildung der Schneidezähne eines Hasen.

Von Prof. **Budge.**

Mit Abbildungen Taf. XIV. Fig. 4—7.

Von Herrn Oberförster Tischbein zu Herstein erhielt ich vorigen Sommer den Schädel eines Hasen, den er selbst geschossen hatte und welcher eine merkwürdige Entartung der Schneidezähne am Ober- und Unterkiefer zeigte.

Die Schneidezähne der Gattung Lepus sind bekanntlich der Art, dass im Zwischenkiefer 2 nach unten gekrümmte Nagezähne und hinter denselben 2 kürzere ebenso gekrümmte stehen, der untere Rand der letzteren erreicht nicht den unteren Rand der ersteren. Der Unterkiefer trägt gleichfalls 2, aber nach oben gekrümmte Nagezähne. Sowohl die oberen, als die unteren endigen in eine Schneide, welche hier wie dort bei erwachsenen Hasen ungefähr $1\frac{1}{2}$ p. L. breit ist. Die hintere Fläche aller Schneidezähne ist meisselförmig abgeschliffen. — Die Länge der vorderen oberen sowie der unteren beträgt bei ausgewachsenen Thieren ungefähr $4\frac{1}{2}'''$. Die oberen bilden einen grösseren Abschnitt eines kleineren, die unteren einen kleineren Abschnitt eines grösseren Kreises. — Bei einem ausgewachsenen Hasenschädel beträgt die Breite des Zwischenkiefers, an der Stelle wo die Zähne aus den Alveolen hervortreten $5\frac{1}{2}'''$, am Unterkiefer $4\frac{1}{2}'''$. Die Zähne des Zwischenkiefers convergiren, so dass sie am oberen Ende $3'''$, am unteren nur $\frac{1}{4}'''$ von einander entfernt sind, die Zähne am Unterkiefer laufen fast parallel und stehen ungefähr $\frac{3}{4}'''$ von einander ab.

An dem missbildeten Schädel sind, wie die Abbildung zeigt, in der oberen Kinnlade Fig. 4 u. 5 die beiden Zähne in einem Zirkel so zurückgebeugt, dass die Enden nicht nach

unten, sondern nach hinten stehen, und mehr eine Spitze als eine Schneide zeigen. Am Unterkiefer findet sich anstatt zweier Zähne nur einer, welcher nicht nach oben gekrümmt ist, sondern grade nach vorn geht, 10‴ lang ist, und in eine stumpfe Spitze endigt. Die Naht, wodurch beide Hälften des Unterkiefers an einander stossen, ist auf der oberen Fläche nicht in der Mitte, sondern mehr rechts, sie läuft von rechts nach links und ist theilweise verwachsen, s. Fig. 6. Auf der unteren Fläche ist die Naht mehr auf der linken Seite s. Fig. 7. Der Zahn gehört der rechten Alveole an. Die linke Seite vom Zahnhöhlenfortsatz des Unterkiefers ist angeschwollen, steht weiter vor als die rechte, aber die Alveole fehlt gänzlich, und nur eine kleine seichte, mit einigen Oeffnungen versehene Vertiefung deutet die Spur derselben an. An der äusseren linken Seite nahe dem vorderen Ende findet sich ein kleiner Knochenstachel. Alles dieses deutet darauf hin, dass eine Verwundung an der linken Seite des Unterkiefers stattgefunden hat. An der Stelle, wo die beiden in der oberen Kinnlade stehenden Zähne aus ihren Alveolen hervorkommen, ist der Zwischenkiefer 4½‴ breit; die Stelle, wo der eine Zahn am Unterkiefer herauskommt, 2¼‴ breit.

Man hat schon wiederholt ähnliche Verbildungen von Zähnen bei Thieren angetroffen, meistens bei Nagethieren, so bei Ratten, vgl. Moreau de la Sarthe descr. des principales monstr. etc. Par. 1808. Taf. XIV. Frorieps Notizen Bd. IV. No. 76. Bd. XI. No. 2; bei Hasen, Kaninchen, Eichhörnchen, Hamstern, Mäusen, Biebern, auch Schweinen, Pferden, vgl. Otto path. Anat. Leipz. 1830. Bd. I. p. 191. Owen odontography Lond. 1840—1845. Vol. I. p. 411 und Vol. II. Pl. 104. fig. 7.

Zuweilen wachsen die Zähne so, dass sie wieder die Mundhöhle erreichen und kommen sogar, nachdem sie einen vollständigen Kreis beschrieben, und die Weichtheile durchbohrt haben, wieder zum Munde heraus, so ist es z. B. nach Owen l. c. bei einem im Museum of the College of Surgeons in London aufbewahrten Schädel eines Biber.

Die Ursache dieser Entartung liegt, wie Owen gewiss mit Recht angibt, wahrscheinlich darin, dass, wenn die Reib- und Schnittflächen der Zähne nicht mehr in grader Richtung gegeneinander über stehen, und daher sich nicht mehr ab-

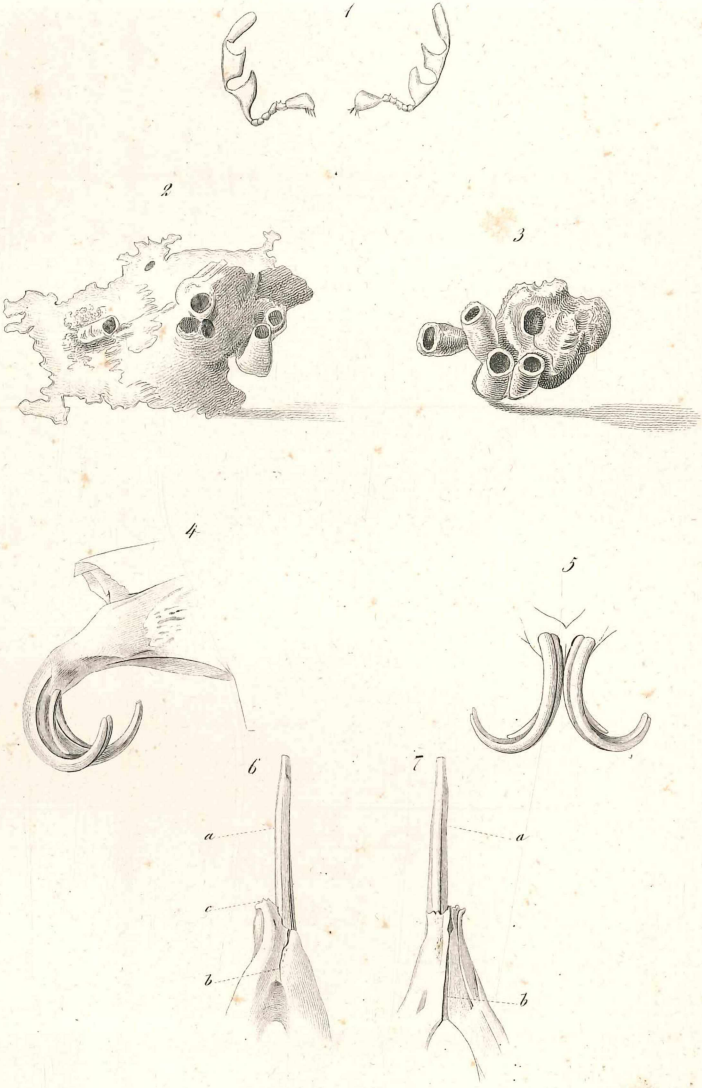
reiben können, die Zähne unbeschränkt fortwachsen. Jede Ursache, welche diese natürliche Reibung und Abschleifung verhindert, kann die Entstehung der Missbildung veranlassen, so in unserem Falle die Verwundung am Unterkiefer.

Die Zähne enthalten bekanntlich in ihrem Inneren eine Höhle, welche sich an der Wurzel durch ein kleines Loch öffnet. In dieser Höhle liegt eine weiche Substanz, der sog. Zahnkeim, welche sehr reichlich mit Gefässen und Nerven versehen ist. Der Zahnkeim ist die Bildungsstätte des Zahns, von ihm aus werden immer neue Schichten abgesetzt, welche sich von innen anlagern, während der Zahn von aussen sich abschleift. Der Zahnkeim allein ist der eigentlich lebendige Theil am Zahne, der Zahn selbst die von ihm abgesonderte empfindungslose Decke. Er verhält sich zu jenem, wie die Oberhaut zu der darunter liegenden Haut, wie der Nagel zu seiner Matrix, das Haar zu seinem Balge, die Krystall-Linse zu ihrer Kapsel.

Welche Richtung die abnorm fortwachsenden Zähne annehmen, hängt wahrscheinlich von zufälligen Umständen ab. Die nicht abgeschnittenen Nägel krümmen sich in der Regel um die Unterfläche des Fingers, ohne Zweifel in Folge des häufigen Druckes, dem ihr vorderes Ende ausgesetzt ist. Aehnlich wird es sich in der Regel mit den hervorstehenden Zähnen verhalten. So ist es auch in unserem Falle mit den Zähnen des Zwischenkiefers. Dass es nicht immer so ist, beweist die Richtung des Zahns im Unterkiefer.

Erklärung der Abbildungen.

Fig. 4. Die Schneidezähne der oberen Kinnlade von der Seite gesehen.
Fig. 5. von unten.
Fig. 6. Das vordere Ende des Unterkiefers von oben. a. Der Zahn, b. die Naht, c. der Knochenstachel.
Fig. 7. Dasselbe von unten.



Lith. Inst. d. Kh. F. W. Univ. v. Henry & Cohen in Bonn.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande

Jahr/Year: 1849

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Budge Ludwig Julius

Artikel/Article: Missbildung der Schneidezähne eines Hasen. 506-508